

1010  
für den Pastoralen Herrn Weese aus Weiskam.

Küch. Tage Essig	2	10
Bewehrung des Zimmers Nr.	7	—
Table d'hôte	3	15
Beginn der Tafel um	3	—
Weilwein	1	5
Angesommen aus Weiskam am	5	—
Kleider reinigern	8	—
Weitere Bedienung	1	—
Lichte	—	20
Billet zur Oper, Loge Nr.	9	—
Exerzizium Schauspiel: „Graf G.“	6	—
Wasch und Anschlag im Polizei-Nr.	4	—
Bruch ein Glas ent	2	—
Kaffee, vier Portionen	1	—
Abgerückt am	10	—
<b>Summa</b>	<b>63</b>	<b>20</b>

Tanlend erhalten  
D. W. Vreller.

— Geessen oder geessen? Es galt unlängst eine große Wette zwischen zwei jungen Gelehrten Deutschlands, was der Reinheit der Sprache entsprechender sei: „geessen oder g e g e s s e n!“ Adelung's Wörterbuch wurde als Schiedsrichter angeführt, und entschied für „geessen.“ Der Ueberwundene zahlte die Wette und legte folgendes Luodlibet bei:

Ich habe mich täglich gegiret,  
Ich finde mich tüchtig geädelt,  
Das hat' ich niemals gegabnet!  
Es hat sich die Sprache geändert,  
Sie hat das Weimere geädelt,  
Und legt für geessen geessen.  
Drum sey die die Gabe gegessert,  
Nach der du die Lippen geöffnet.  
So sind nun die Berge geädelt,  
So ward mir das Schiffchen gegentert,  
So hast du die Lorbeern gegernet,  
So wist du von Allen gesehet.  
Und ich von Niemand gesehet,  
Es haben die Dänen geädelt,  
Die Eöhne der Väter gesehet,  
So ist die Geschichte geendet.

Badnang.  
**Etwa 30 Centner Heu**  
hat zu verkaufen  
Reallehrer Gutschel.

Badnang.  
**Geld-Offer.**  
Aus einer Pflegschaft sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent 2000 fl. in nächster Zeit auszuleihen und zu erfragen bei der Redaktion.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Helwig.

Badnang.  
Nächsten Sonntag schenkt Unterzeichneter  
**Bockbier,**  
wozu einladet  
Heuther 3. Stern.

Badnang.  
**6 Wagen Schafung** hat zu verkaufen  
Jakob Schweinle.

Badnang. Naturalienpreise vom 2. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Obst.	Mittl.	Niederst.
1 Scheffel Kernen	fl. 18	fr. 8	—
„ Dinkel	7 24	7 8	6 47
„ Roggen	—	13 36	—
„ Weizen	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—
„ Gerste	—	11 36	—
„ Einhorn	—	—	—
„ Haber	7 24	6 58	6 —
1 Eimer Weizen	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—
„ Wicken	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—
„ Linsen	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 28. April 1860.

Fruchtgattungen.	Obst.	Mittl.	Niederst.
1 Eimer Kernen	fl. 2	fr. 24	2 11
„ Dinkel	—	—	—
„ Roggen	1 40	1 38	1 35
„ Gemischt	1 52	1 45	1 40
„ Gerste	1 45	1 41	1 36
„ Haber	1 1	— 55	— 47
„ Erbsen	—	—	—
„ Linsen	—	—	—
„ Wicken	1 21	1 14	1 10
„ Ackerbohnen	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 2. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Obst.	Mittl.	Niederst.
1 Scheffel Kernen	fl. 17	fr. 43	17 9
„ Dinkel	7 24	7 9	6 6
„ Weizen	—	16 30	—
„ Korn	—	—	—
„ Gerste	12 42	—	11 12
„ Gemischt	—	—	—
„ Haber	7 15	—	6 24

# Der Murrthal-Vote,

gleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Angeligen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37. Dienstag den 8. Mai 1860.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Kleinaspach.  
**Holz-Verkauf.**  
1) Aus den Staatswaldungen Rarrain und Altenberg am Freitag den 25. Mai d. J.:

- 1 Raubuchenstamm, 24' lang, 12,4" dick,
  - 19 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
  - 2 „ aspene
  - 2100 buchene Wellen,
  - 1500 erlene
  - 50 aspene
- Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Altenberg.

2) Aus den Staatswaldungen Hipsenflinge und Singenburg am Samstag den 26. Mai d. J.:

- 1 Glattbuchenstamm, 18' lang, 22,4" dick,
- 17 1/2 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
- 9 „ aspene
- 1975 buchene Wellen,
- 525 aspene

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am Neuwirthshaus auf der Badnang-Heilbronner Straße.

Reichenberg, 25. April 1860.  
R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Rurhardi.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Montag den 14. Mai d. J. aus dem



vormaligen Hsenburgschen Ofenwald bei Wielandswalde:

- 102 Stämme tannen Lang- und Klobholz von 10 bis 20" mittl. Durchmesser, 16 bis 100' Länge,
- 18 Klafter buchene Scheiter,
- 7 „ Brügel,
- 22 „ Nadelholz-Scheiter,
- 5 „ „ Brügel,
- 20 „ „ Abfallholz.

Dieses Material ist das Ergebnis einer Wegdurchbauung, auch von Windwürfen, und ist ersteres von besonders schöner und starker Qualität.

Zusammenkunft im Schlag Morgens 10 Uhr.  
Reichenberg, den 1. Mai 1860.  
R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Forch.  
Revier Welzheim.  
**Holz-Aufstreichs-Verkauf.**

In nachbenannten Staatswaldungen werden an den unten bezeichneten Tagen des Monats Mai d. J. öffentlich versteigert:

1. Schweizergehren: Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag, zunächst der Waldschützenwohnung zu Ebni.

- 1) am Mittwoch den 16.:  
Berkbuchen: 32—44' Länge, 15 bis 17" mittl. Durchm., 3 Stämme;  
Tannen Edgholz: 16—48' Länge, 11—19" mittl. Durchm., 55

Stämme; Langholz: 50 — 80  
 Länge 7 — 15" Ablag. 34 Stämme;  
 Nadelkreutzeln: 37 1/2 Fuder;  
 2) am Freitag den 18.:

Bücher: Scheiter 2 Klafter, Brügel  
 6 1/2 Klafter; Lannen Spaltholz;  
 3 Klafter, Brügel 62 1/2 Klafter; An-  
 bruchholz: 56 1/2 Klafter; Buchen-  
 Wellen: 25 Stück;

II. Vorderer Schildgebräu: am  
 Samstag den 19. (Zusammenkunft früh  
 8 Uhr im Schlag auf der hellen Platte,  
 unweit der Lauffer Mühle).  
 Werkbuchen: 4 — 8" Länge, 23  
 bis 28" Durchm., 3 Stämme; Lan-  
 nen Sägholz: 16 — 48" Länge,  
 15 — 18" Durchm., 5 Stämme; Bu-  
 chen: Scheiter 32 1/2 Klafter, Brügel  
 21 1/2 Klafter; Nadelholz: Scheiter  
 7 Klafter, Brügel 1 1/2 Klafter, An-  
 bruchholz 12 1/2 Klafter; buchene Wellen  
 238 Stück; Weidkreuz: 4 Fuder.

Vorch, den 5. Mai 1860.

R. Forstamt.  
 Dietlen.

Forstamt Gall.

Schmidelfeld.

Reviere | Untergröningen.

Witzenweiler.

## Gerber-Rinde-Verkauf.

Das reichhaltige Erzeugnis an Gerber-  
 rinde in den heutigen Schlägen der oben  
 genannten Reviere, im Ganzen geschätzt zu  
 1000 Klaftern Rindentrinde  
 und

7 Klaftern eichener Grobrinde,  
 wird Samstag den 12. d. M. wiederholt im  
 öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Zu-  
 sammensetzung Nachmittags 2 Uhr in der  
 Försterverwaltung dahier Statt findet.

Waiden den 4. Mai 1860.

Zur sämmtliche 3 Reviere:

Die K. Reviere: Herrl. Witzzenweiler-  
 Mühle u.

Sulzbach.

## Fahrmis-Verkauf.

Überamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird



die zur Pantmasse des  
 Löwenwirts Genslieb  
 Friedrich Rünzlen  
 gehörige Fahrmis an

den nachstehenden Tagen je von Morgens 8  
 Uhr an im öffentlichen Aufstreich verkauft  
 werden, und zwar am

Donnerstag den 24. Mai d. J.:



Einwas Silber, einige Bücher  
 Frauenkleider, vieles Bettgewand  
 und Leinwand;

Freitag den 25. Mai:

Rüchengebüchse von Mess, Zinn, Kupfer,  
 Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas,  
 Schreinwerk, gemeiner Hausrath, auch  
 Feld- und Handgeschirr;

Samstag den 26. Mai:

Fah- und Bandgeschirr, insbesondere 11  
 gut in Eisen gebundene  
 Fässer von 1 — 17 Eimern,  
 zusammen 156 Eimer  
 enthaltend, ein kleiner Vor-  
 rath von Wein und Obstmoss,



etwas Heu und Dung und  
 1 Schwein.



Die Kauflustigen werden hierzu in das  
 Gasthaus zum Löwen nach Sulzbach einge-  
 laden.

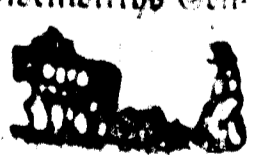
Murrhardt den 5. Mai 1860.

R. Amtsnotariat.  
 Gädler.

Sulzbach a. d. M.

## Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Aus der Pantmasse des Löwenwirts Gens-  
 lieb Friedrich Rünzlen  
 von hier ist die  
 sämmtlich vorhandene Liegenenschaft dem öffent-  
 lichen Verkauf ausgesetzt.



Dieselbe besteht in:

- 1) einem dreistöckigen Wohnhause mitten  
 im Ort an der Hauptstraße gelegen  
 dem Gasthaus zum Löwen mit un-  
 gütlicher Wirthschafts-Gerechtigkeiten, und  
 gewölbtem Keller,

Aufschlag 3500 fl.:

- 2) einer vierbarnigten Scheuer und Wa-  
 genhütte mit Stallungen und einem

gewölbten Keller hinter dem Gasthaus,  
 Aufschlag 2000 fl.:

- 3) einem zweistöckigen Gebäude ebenfalls  
 hinter dem Gasthaus, enthaltend einen  
 Tanzsaal, **Baracke** **Grallmengen** und  
 einen Brunnen,

Aufschlag 500 fl.:

- 4) einer Wagen-Kemise hinter der Scheuer  
 mit einem Fruchtboden und einer  
 Kuchentische sammt Werkzeugen,

Aufschlag 300 fl.:

- 5) einem Bad- und Waschkhaus,

Aufschlag 300 fl.:

- 6) einem dreistöckigen Wohnhaus neben  
 dem Gasthaus zum Löwen und mit  
 diesem durch einen Gang verbunden,  
 mit gewölbtem Keller und einer  
 Holz-Kemise,

Aufschlag 1500 fl.:

- 7) einer kleinen einbarnigten Scheuer  
 hinter diesem Wohnhaus mit Stall-  
 lung,

Aufschlag 200 fl.:

- 8) 2 1/2 Mrg. 32,6 Kth. einem Gras-,  
 Baum- und Gemüsegarten mit ein-  
 gerichtetem Regehbahn, dem Wirthschafts-  
 garten, unmittelbar hinter den Ge-  
 bäuden,

Aufschlag 450 fl.:

- 9) 2 1/2 Mrg. 43,6 Kth. einem Kraut-  
 land und Gemüsegarten in den Braun-  
 gärten,

Aufschlag 550 fl.:

- 10) 2 1/2 Mrg. 9 Kth. einem schönen Gras-  
 und Baumgarten unmittelbar hinter  
 dem Wirthschaftsgarten,

Aufschlag 1200 fl.:

- 11) 1/2 Mrg. 43,9 Kth. Acker in den  
 unteren Gluräckern,

Aufschlag 125 fl.:

- 12) 1 1/2 Mrg. 46,4 Kth. Acker in den  
 Grondäckern,

Aufschlag 360 fl.:

- 13) 1 1/2 Mrg. 23,3 Kth. Acker in der  
 Wolfshalde,

Aufschlag 300 fl.:

- 14) 1 1/2 Mrg. 42,6 Kth. Wiesen in den  
 Bildwiesen,

Aufschlag 800 fl.

Die Festgüter gehören zu dem guten, und  
 insbesondere die Gärten und Wiesen zu den  
 besten Feldern der Markung.

Die Gebäude sind in gutem Stand und

es stehen sich die Wirthschaft mitten in dem  
 ungeträbten Seiden abtenden Marktstellen  
 Sulzbach gelegen, wo sich von Stuttgart, Weil-  
 bron, Gall und Murrhardt her 4 Straßen  
 kreuzen und bedauerlicher Weise herrscht, einer  
 starken Frequenz, zumal auch die Post-Expe-  
 dition im Wirthschafts Gebäude sich befindet.

Zur Verkaufsverhandlung ist Tagfahrt auf  
 Montag den 21. Mai 1860

Vormittags 10 Uhr.

anberaumt, und werden die Kauflustigen,  
 und zwar Auswärtige mit Prädikats- und  
 Vermögenszeugnissen versehen, hierzu auf das  
 Rathhaus nach Sulzbach eingeladen. Der  
 Verkauf findet, je nachdem sich Liebhaber zeigen,  
 einzeln oder auch im Ganzen Statt, so daß also  
 die Wirthschaft auch ohne Feldgüter angekauft  
 werden kann.

Dem Käufer ist Gelegenheit gegeben, ver-  
 schiedene Wirthschaftsgeräthigkeiten, Fässer u. s. w.  
 bei dem darauf folgenden Fahrmis-Verkauf zu  
 erwerben.

Bessere Auskunft ertheilt der Güterpfleger  
 Gemeinderath Schieber in Sulzbach.

Murrhardt den 24. April 1860.

R. Amtsnotariat.  
 Gädler.

Murrhardt.

## Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Menschen wird bei einem  
 tüchtigen Schumackermeyer eine Lehrstelle  
 gesucht.

Stadt-Schultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

### Vacanz.

Herr Urath, Kapellmeister  
 im 4. Infanterie-  
 Regiment, will mit  
 seinen Musikern am  
 Mittwoch Abend  
 bei günstiger Witterung in meinem  
 Garten, im andern Fall in meinem  
 Saale eine

## REUNION

geben, wozu ich freundlichst einlade.  
 Den 7. März 1860.

Aus Auftrag:  
 Köhle & Schwanen.

### B a d n a n g.

## Tapeten-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich meine Musterkarte in Tapeten und Borduren, mit dem Bemerkten, daß dieselbe wieder durch eine neue Auswahl neuer Dessins vervollständigt ist, zu gefälligen Aufträgen.

**C. A. Eibke,**  
Sattler und Tapezierer.

Murrhardt.

## Meister-Prüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-, Dreher- und Kammacherzunft wird

Samstag den 19. Mai d. J.

vorgenommen. Etwaige Bewerber haben sich längstens bis 17. d. M. mit den nöthigen Dokumenten versehen, bei Obergunstmeyer Goldner hier zu melden.

An diesem Tage werden auch Lehrlinge ein- und ausgeschrieben.

Den 4. Mai 1860.

Obmann Schweidhardt.

Winnenden.

Im Hause des verstorbenen Dr. Hartmann hier werden am Freitag den 11. Mai, Nachmittags 1 Uhr, gegen baare Bezahlung verkauft:

eine in ganz gutem Zustande befindliche einspännige **Droschke**;

ein **Charabanc**, unbedeckt, mit Federn und 2 Sigen;

ein einspänniger, schöner, guter **Schlitten**;

ein kleinerer **Wagen**, mit 4 Reitern und allem weiteren Zugehör, zum Ein- und Zweispännigfahren und

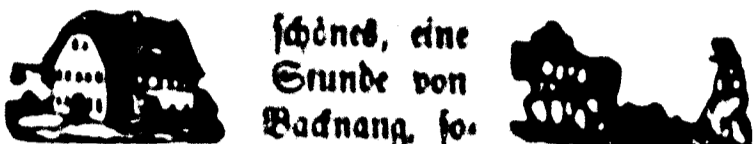
ein **Pferde-Geschirr**,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Stiftsgrundhof,**  
Oberamt Badnang.

## Hofgutsverkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, sein sehr



schönes, eine Stunde von Badnang, so

wie eine Stunde von Winnenden entfernt, in guter Gegend gelegenes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

**G e b ä u d e n :**

einem Wohnhaus mit zwei Wohnungen und schönem Keller unter dem Haus, einer Scheuer am Haus sammt Viehstall, Tenne und Heubarn, Schwein- und Geflügelstallungen beim Haus,

einer neu erbauten Scheuer mit zwei Stallungen und zwei Tennen;

**G ü t e r n :**

39 Morgen Acker im besten Zustande,

17 " Wiesen,

1 1/2 " Gärten,

1 " Weinberg,

5 " schöne Waldungen und viele tragbare Bäume auf den Gütern.

Auf dem Wohnhause ruht die Wirtschaftsgerechtigkeit zum Hirsch, und ist einem Käufer Gelegenheit gegeben, auch die Fahrniß, Futter, Vieh, Pferde, Wein, Früchte u. s. w. ganz oder theilweise, käuflich an sich zu bringen.

Das Gut kann täglich eingesehen und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Friedrich Häußler.

Badnang.

Zu verkaufen: **einige Eimer sehr guten Most** zu 25 fl. per Eimer. Wo sagt die Redaktion.

Badnang.

**Einige Wagen guten Dungs** zu verkaufen. wer sagt die Redaktion.

Badnang.

**Papier** überschrieben und gedruckt in Zeitungen und Büchern reinlich gehalten kauft **G. Weidmann.**

Badnang.

## Dienst-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von 15 Jahren sucht als Kindsmädchen einen Dienst. Näheres die Redaktion.

Badnang.

## 30 Centner Heu

hat zu verkaufen

Gemeinderath Schweizer.

Hohnweiler.

## Geld auszuleihen.

200 Gulden Pfleggeld sind gegen **gesegelte Sicherheit** zu 4 Prozent auszuleihen. Das Geld kann längere Zeit stehen bleiben.

Pfleger Jakob Schramm.

Badnang.

Unterzeichneter hat ein größeres Quantum **Heu und Stroh** zu verkaufen.

J. D. Weittinger,  
Eisenhändler.

Badnang.

## Geld-Offer.

Aus einer Pflegschaft sind gegen **gesegelte Sicherheit** zu 4 1/2 Prozent 2000 fl. in nächster Zeit auszuleihen und zu erfragen bei der Redaktion.

Badnang.

Neue und halbneue Betten in ganz guter Qualität sind fortwährend billigst zu haben bei

Jakob Weith  
in der obren Verstadt.

## Thoneder Nied.

(Novelle von Heinrich Heine.)

Am Fuße des zweigipfeligen Taurin in dem Käntnerlande liegen, etwa eine Stunde von einander entfernt, die beiden Dörfer Haidmoos und Sanddorf, und zwischen ihnen, doch näher bei dem letzteren Orte, einige hundert Schritte abwärts der Straße, das Thoneder Nied, so heißt es an

schöner Weierhof, welchen im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts der Pächter Martin Baumann mit seiner Familie bewohnte und bewirtschaftete. —

Eine Gesellschaft junger Burche aus Sanddorf hatte sich an einem Sonntag Abend in Haidmoos versammelt, und es war Mitternacht vorüber, als sie sich auf den Weg machten, nach Hause zu gehen.

Als sie in die Nähe des Thoneder Nied kamen, sagte einer dieser Burchen, offenbar der Älteste von ihnen, der einen auffallend unsichern Gang hatte und, indem er nur langsam und stief hin- und her-schwankend vorwärts kam, die Uebigen sichtbar aufhielt, mit etwas schwerer Junge:

„Ich kann nicht mehr, Ihr lieben Brüder! Ich will mich hier an den Weg setzen und ausruhen. Geht Ihr nur fort, — ich werde schon allein nach Hause kommen, — es ist ja nicht mehr weit dahin; — warum sollt Ihr Euch meinerhalben aufhalten?“

„Warum nicht gar!“ antwortete Einer aus der Gesellschaft. „Wir werden dich allein lassen, — ob wir eine halbe Stunde früher oder später nach Hause kommen, das ist doch all ein. Erge dich nur ruhig hin — wie warst, bis Du ausgeruht hast.“

Jener setzte sich auf einen Stein, der auf dem Wege lag; die Andern sprachen einige Worte heimlich mit einander und drachen dann in lautes Lachen aus.

„Lacht nur,“ sagte der Älteste: „Ihr habt ganz Recht! Heute habt Ihr mich einmal erwischt, — es wird Euch sobald nicht wieder gelingen, — weiß ich doch gar nicht, wie es nur dazu kommen konnte. Ich meinte aber wohl, daß Ihr es darauf angelegt hättet.“

„Ach warum nicht gar,“ unterbrach ihn Einer der Andern mit unterdrücktem Lachen, Du hast und ja dazu verstanden, daß wir einmal über die Schnur gebauen haben, und nun, da es Dir übel bekommen ist, willst Du es und in die Schuhe schieben!“

„Spotte nur“, erwiderte Jener, „wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Es kommt aber ganz gewiß nicht mehr dazu, daß verächtere ich Euch!“

Die übrigen Burche lachten wieder laut auf.

„Siehst Du Sappel“, sagte Einer, „wir haben es gut mit Dir gemeint: Du bist ein tüchtiger Kerl und könntest längst schon gearbeitet haben, — bist zudem gar ein Kraftshuhmann Deines Gewerkes und hast bis auf den heutigen Tag, so viel ich weiß, noch nie einen Kauf gehabt. Das müßte anders werden — das war eine Schande für Deine Kameraden; Du kennst ja das Sprichwort: Wer niemals einen Kauf gehabt, der ist kein braver Mann!“

„Run!“ erwiderte dieser, „Ihr werdet doch nicht glauben, daß ich einen Kauf habe? Das Bier ist mir nur in den Kopf gestiegen und die paar Gläser Brantwein, und da habe ich Kopfschmerzen bekommen, — das ist Alles. Dann bin ich den ganzen Abend so müde — ich habe es so in den Beinen, daß ich fast nicht gehen kann. So wird mir recht schlecht, während ich im Reden bin.“

Und dabei konnte Du auch mit der Sprache

nicht recht fest", unterbrach ihn der Andere lachend, "und es wird Dir so schwindelig und ordentlich leidmüthig — nicht wahr? Das ist wirklich eine furiose Weichheit; man sollte wirklich glauben, Du wärest noch ganz nüchtern!"

"Das nicht", sagte Eppel. "Ich habe allerdings heute einmal mehr getrunken, als ich sollte, und Ihr hattet Unrecht, mich dazu zu nöthigen, weil Ihr wist, daß es gegen meine Grundsätze ist."

"Ach was, Grundsätze!" versetzte der Andere, "Du hast Dich immer von solchen Gelegenheiten zurückgezogen und mit Deiner Nüchternheit geprahlt, — das hat und natürlich verdorren. Uebrigens haben wir Dich in nichts genehigt, und jedes Einzel Bier, das Du zu Dir nahmst, und jeder Schnaps war Dein freier Wille."

"Vertheilige Dich nur nicht", sagte Eppel, "ich weiß sehr wohl, weshalb Du so oft die Geliebte der Sabine ausgebracht hast und dabei immer mit mir anstehen wolltest."

"Nicht Ihr nichts?" fragte jetzt ein Dritter, der einige Schritte seitwärts an einem Baume lehrend stand. "Es muß Rauch irgendwo herkommen, — ich rieche es ganz deutlich!"

Die Anderen sprangen auf. "Ja, ja!" riefen sie, "das ist ganz deutlich — es muß in der Nähe brennen!"

"Echt doch, dort schlägt ja eine Flamme hoch auf! — Wo kann das nur sein?"

"Das ist das Ihoneder Ried!"

"Um aller Helligkeit willen — das gibt ein Unglück — auf, Ihr Bräuer, zur Hülfe — die liegen Alle im Schlafe!"

So riefen die Bursche durcheinander und eilten im Sturmelaufe über die Felser hin nach der Stätte des Brandes.

Nur Eppel war zurückgeblieben!

Auch er war aufgesprungen und sah nach der Gegend hin, wo die hoch auflodende Flamme die Nacht erleuchtete; da trat aus der andern Seite des Weges hinter einem Baume eine Gestalt hervor und auf Eppel zu.

"Wer ist da?" fragte dieser, sich rasch umdrehend.

"Ich bin es", antwortete die Gestalt. "Laufe nur rasch hinüber, sonst kommst Du zu spät. Wenn Du zum Thor herein kommst, so findest Du gleich auf der linken Seite an der Mauer lehrend die Leiter. Gerade gegenüber das dritte Fenster im obem Stocke ist das Rechte — die Leiter reicht vollständig aus."

Eppel sprang nun ebenfalls quer über das Feld nach dem Weizenhose.

Der Wächter und seine Leute lagen wirklich Alle im ersten Schlafe, als die Flamme in einem zwischen dem Weizenhause und einer großen Scheune stehenden Eckpfeiler ausbrach, welcher mit Streu-material angefüllt war.

Das Feuer fand eine gefährliche Nahrung in diesem trockenen letzten Brennstoße und hatte sich schnell nach beiden Seiten hin ausgebreitet.

Die Bursche, welche den Brand von der Straße aus gesehen hatten, beeilten sich, Ehem zu machen;

sie schlugen bestig an Thüre und Fenster des Hauses, riefen "Feuer! Feuer!" drangen in die schnell geöffnete Thüre und halfen ausräumen. Einige eilten in die gleichfalls bedrohten Ställe und jagten das laut brüllende Vieh heraus, das sie in den umsäumten Wärdern trieben.

Währenddessen hatte Eppel die Leiter herbeigebracht, an das Haus angelehnt und war hinaufgestiegen. Er schlug die Thür des Wärders ein und rief:

"Sabine! Sabine! komme herbei!"

Eine weibliche, leichtgekleidete Gestalt kam händelnd an das Fenster und rief mit angestimmelter Stimme:

"O Gott im Himmel! Das ganze Haus steht ja in Flammen! Hülfe! Zu Hülfe!"

"So komme nur her", rief Eppel, "lege Dich auf die Fensterbank, ich rette Dich! Nur schnell, sonst ist es zu spät!"

Sabine hatte das Mädchen das Fenster hinaus geschoben und war im Begriffe, sich dem wackelnden Kletter zu übergeben — Eppel stieg höher hinauf und schlang seinen Arm um Jene, um sie herabzurufen — da schrie sie laut auf: "Nein! nein!" ließ ihn zurück und sprang wieder in die Stube hinab.

"Sei doch kein Narr!" rief Eppel: "Das Haus wird gleich zusammenstürzen, und dann bist Du verloren!"

Er legte sich so weit er konnte, in das Fenster hinein — der heße Schein der Flamme setzte ihm jedoch bald, daß die Stube leer war. "Verdammte!" sagte er nun: "die Eigensinnige! Sie wird ihrem Trost mit dem Leben bezahlen, Sabine! Sabine!" rief er mit lauter Stimme, da er aber keine Antwort erhielt, und das Mädchen nicht wieder zum Vorschein kam, so stieg er von der Leiter herab.

(Fortsetzung folgt.)

### Büchsen-Schützenvereine.

Dem Walde. Wenn nicht Alles trügt, so steht Deutschland am Vorabend eines Kriegs mit Frankreich. Schon im vorigen Jahre hat der Volks-Instinkt ganz richtig herausgefunden, daß der Weg des Napoleoniden nach Deutschland über Italien geht: bereits ist durch die Annexierung Savoyens die Unabhängigkeit und Sicherheit der Schweiz in Frage gestellt und es ist bei dieser Gelegenheit das Wort der "natürlichen Grenzen" fallen gelassen worden, das trotz aller zweideutigen Friedensversicherungen sich auf das linke Rheinufer bezieht. Hierüber ist man in Deutschland und selbst im Ausland vollkommen einig. Es wäre thöricht und unmännlich, wollten wir die Gefahr und die schwere Prüfung, der wir entgegengehen, nicht sehen und die Hände unthätig in den Schooß legen, so es, weil uns der gegenwärtige Zustand behagt, oder weil wir zum Voraus an einem wirksamen Widerstand verzweifeln zu müssen glauben. Schon unser eigenes, nächstgelegenes Interesse fordert uns auf, die gegenwärtigen Verhältnisse Deutschlands

nach Innen und Außen hart ins Auge zu fassen und mit männlichem Ernste zu erwägen, ob denn nicht den sehenden Herren dem deutschen Volk kein Vertheidigungsmittel zu Gebot steht, und ob das Volk nicht etwa selbst dem emporstrebenden Jähre biden, die siehende Willkürmacht küssen und kräftigen und den feindlichen Gewalten Knecht anhängen könne durch zweckmäßige Bewaffnung und Waffenübung? — Wenn man weiß, daß die aufopfernde Geduld des deutschen Volkes im letzten französischen Kriege zu dem Sturze des Weltkaiserthums das Meiste beitrug, so konnte man auch diesmal auf einen glücklichen Erfolg rechnen.

Hätten wir wirklich ein einiges Deutschland mit einer Centralgewalt und Volkserziehung an der Spitze, welche die unbedingten Sonderauslässe nach Innen niederhalten, nach Außen aber der deutschen Nation die höchste Stellung verschaffen würde, die ihr von Gott und Rechtswegen im Range der Völker gebührt, und hätten wir eine einbeutige Leitung des deutschen Vaterlandes, dann würde ein Louis Napoleon es gewiß nicht wagen, von "natürlichen Grenzen" Deutschland gegenüber zu sprechen, oder aber wir könnten ihn mit Siegesgewissheit erwarten, wenn er es versuchen wollte. Aber trotz der im vorigen französischen Kriege gemachten Erfahrungen, trotz der damals den Völkern ertheilten heiligen Verheißungen und trotz der fortwährenden Ringens der deutschen Stämme nach Einheit liegt Deutschland nach wie vor 40 Friedensjahren so machtlos und in sich zerissen und gespalten da, als jemals, und man hört nachgerade nicht selten die Anklage ansprechen, Deutschland — und besonders das Rheinland — werde sich kampflös dem "Friedensstrome" anverleihen, werde sich mit ihm verbinden und mit den Franzosen sich deutscher Erde gegen deutsche Brüder kämpfen müssen.

Wird wohl das deutsche Volk abermals solche Schwach über sich ergehen lassen und sich selbst das Zeugniß ausstellen, daß es unfähig und unwürdig sei, eine Nation zu bilden?

Das deutsche Volk ist einig und verlangt die nationale Einheit und die einheitliche Nachbarschaft: noch nie hat irgend ein Bedürfnis alle deutschen Stämme und alle Volkstheile so tief durchdrungen als eben jetzt. Aber wie den Fied will, muß auch das Mittel wollen: keine Nation hat noch ihre Selbstständigkeit ohne herbeizuführende Anopferung erlangt. Die Schwäche Deutschlands liegt zwar zunächst in den Sonderbestrebungen und dem Zwiespalte seiner Regierungen und in der eigenthümlich verfassung des deutschen Bundes, den die Regierungen wieder restaurirt haben: aber das Volk hat besonders in der gegenwärtigen Lage das Recht und die Pflicht, diesen Mangel durch einiges Zusammenwirken zu erlegen und sich auf die herannahende Gefahr vorzubereiten. Seine theuersten und heiligsten Interessen stehen auf dem Spiel: es liefert seine Ehre einem ungewissen Zwecke aus, sein Wohlstand, sein Gewerbe, Euthätigkeit und Religiosität werden auf lange Zeit hinein darniedergerworfen, und es ist weit wahr-

scheinlich, daß die durch den Krieg herbeigeführte Noth einen möglichst beschleunigten aber schmerzlichen Frieden und ein getheiltes und darum machtloses Deutschland, als eine energische Fortsetzung des Kampfes und den endlichen Sieg der deutschen Sache herbeiführen wird.

Darum erdient es als Pflicht, daß man im Vortheile schon jetzt an eine Verändrung des Widerstandes durch zweckmäßige Bewaffnung jungerer Männer denke, daß sich in allen Gemeinden wehrfähige Schützengesellschaften bilden, welche sich im Hinsicht auf den beschleunigten Zweck im Handwischen und im Verlaufe der Büchsen und Pistolen überhaupt üben, daß man namentlich der Jugend den Ernst der Zeit und einen deutschen, kriegerischen Sinn einprägen und sie unter der entsprechenden Aufsicht bekannt mache mit dem Gebrauche der Waffen. Dicht und nun einmal ein Kampf mit den Franzosen, — und Niemand zweifelt daran — nun, so ist es nicht blos männlicher und ehrenvoller, sondern es ist klüger, sich auf denselben schon jetzt gefaßt zu machen und zu zeigen, daß man nicht geneigt sei, sich wie eine Heerde Schafe "annexieren" zu lassen. Das südliche Deutschland vermag gegen 200,000 Mann reguläre Militäre zu stellen; diese bedeutende Streitmacht könnte bei gutem Willen von oben und unten leicht mit weitem 200,000 Mann Bürgerwehren, welche die Heimath zu vertheidigen hätten, vermehrt werden und es würde sich sehr fragen, ob, wenn Napoleon an einer durchgreifenden Volksbewaffnung im südwestlichen Deutschland die ernstliche Absicht eines energischen Widerstandes erkennen würde, er es nicht vorziehen würde, andere Seiten aufzusuchen. Im Vereine mit Süddeutschland stände es einige und überhaupt Schwärzervoll und mächtige Wehren mit seiner kräftigen Militärvorstellung und seiner Landwehr.

Darum erhebet euch, ihr deutschen Männer, rettet heraus aus eurer fatalen Unthätigkeit, beschränket euren Patriotismus nicht blos auf Kanngießer am Rheinstrom und auf Aehrenmäcker, sondern legt selbstthätig Hand an Werk, bewaffnet euch, besprecht euch im Vereine mit den Gemeindefollegien über die Bildung von Bürger-Schützenvereinen, laßt euch nicht durch einige Opfer an Zeit und Geld von der Ausführung abhalten und bedenket, daß ihr selbst vom Standpunkte des engberzigen Wohlstandes betrachtet, gegenwärtig keine bessere Spielbahn ausüben könnt als durch gemeinames, kräftiges Zusammenwirken die, euren Wohstand feindlichen, Mächte ferne zu halten oder niederzudrücken. Derselbe Ruf durchdringt jetzt alle deutschen Oanen, er wird auch in den Bergen des Pyrenäen's nicht spurlos verhallen! S. R.

### Tages-Begebenheiten.

— Stuttgart, 5. Mai. Wena die aus München gemeldete Abicht des Königs von Bayern, noch in diesem Monat Wilbad zu besuchen, wirklich in Ausführung gelangt, so steht diesem Bade

diesmal eine ganz besonders glänzende Saison bevor, denn es ist außerdem, wie wir bereits mitgeteilt haben, sicher, daß für die Ankunft der Kaiserin-Mutter von Rußland zu Mitte Juni bereits alle Vorbereitungen getroffen werden und die Nicht- und anderen Berträge abgeschlossen sind. Allerdings kann sich die Ankunft selbst noch etwas verzögern, da anzunehmen ist, daß der Nichttermin, 15. Juni, immerhin den frühesten Zeitpunkt enthält, damit die dahin alles vollkommen vorat ist, daß aber damit noch keineswegs gesagt sein will, Ihre Majestät werde bis dahin sicher eintreffen.

— Friedrichshafen, 3. Mai. Gestern Nachmittag hat sich über unsere Stadt und Umgegend ein durch seine lange Dauer merkwürdiges Gewitter entladen, welches die sonst so ruhigen Gewässer, die sich dieselbst in den Bodensee ergießen, plötzlich zu stuhenden Strömen machte. Gegen 3 Uhr aus Nordost aufziehend, hielt das Gewitter unter ununterbrochenen Blitzen und starkem Donner, jedoch in Abwesenheit jeder Luftströmung, bis 9 Uhr Nacht an und war mit einem so heftigen Regenguß verbunden, daß die Schussen, die nach der Lippbach und selbst der Kohlbad über Ufer überschritten. Erstere bedeckte den Eisenbahndamm bei Oberzell, letztere rissen zum Theil die über sie führenden Brücken ab, so die hölzerne Nachbrücke bei Trautenmühle, die steinerne Lippbachbrücke bei Fischbach, welche die Grenze zwischen Württemberg und Baden bildet. Da auch sonstige Uferbauwerke bedroht waren und namentlich die Mühlewehre durchbrochen wurden, so läutete man in einzelnen Gemeinden Sturm, um menschliche Hilfe gegen den Andrang des Elements aufzubieten. In der Gemeinde Eitenkirch schlug der Blitz zweimal in zwei verschiedene Parzellen ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Auch aus der badischen Nachbarschaft kommen und Berichte über die Verheerungen zu, welche der wolkendruchartige Gewitterregen angerichtet hat, namentlich sollen die Markungen Markdorf und Weersburg viel gelitten haben. Heute früh erfreuten wir uns der reinsten Aussicht auf das Gebirge und warmer Frühlingsluft, das uns zu der Annahme berechtigt, daß das Gewitter auf einen wenig ausgedehnten Umkreis beschränkt, eben deshalb nur einen geringen Ausfall von Wärme veranlasste, der sich sogleich aus nabeliegenden Lustregionen erlösen konnte, daher die Temperatur im Allgemeinen trotz des sechs Stunden anhaltenden Gewitters sich nicht erniedrigte und die Vegetation seit 24 Stunden sichbare Fortschritte machte. (S. W.)

Badnang.  
**1500 fl. Pfleggeld**  
hat sogleich auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern  
Gottlieb Jung, Metzger.

Badnang, wöchentlich gedruckt und verlegt von J. Helberich.

**Badnang.**

**Geschäftsempfehlung.**

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die höfliche Anzeige, daß meine Ehefrau fortwährend jeden Tag alle Gattungen von **Lumpen, Knochen und Klauen** kauft und einen sehr guten Preis dafür bezahlt.

Den 7. Mai 1860.

Friedrich Freitag, Schlosser, wohnhaft im Hause des Schreiners Fischer auf dem Graben.

**Badnang.**

**Geschäftsempfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Neubauten sowohl als in Reparaturen und sichert billige und schnelle Bedienung zu.

Karl Griesinger, Maurermeister.

**Badnang.**

**Geschäftsempfehlung.**

Ich erlaube mir, ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein Geschäft mit meinem Sohne fortsetze und stets alle Sorten feinere Hüte neuester Façon billig bei mir zu haben sind.

Hutmacher Zügel's Wittwe.

**Badnang.**

**60 Bund Dinkelstroh** verkauft  
J. W. Breuninger.

**Badnang. [Prod. Taxe.]**

8 Pfund gutes Kernendrod . . . . . 30 fr.  
Gewicht eines Kreuzerweds . . . . . 6 1/2 Loth.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Mai 1860**

Fruchtgattungen.	Döhr.		Weiß.		Weißer	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	8	17	36	—	—
• Dinkel . . .	6	55	6	45	6	31
• Haber . . .	7	36	7	1	5	45
1 Eimer Weizen . . .	2	28	2	24	—	—
• Gerste . . .	1	36	1	30	—	—
• Roggen . . .	1	40	1	36	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischt . . .	1	45	1	36	—	—
• Widen . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	—	—
• Welschorn . . .	2	—	1	52	—	—

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

Ercheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. und jährlich 2 fl. 30 kr. Die Anzeigen werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 38.

Freitag den 11. Mai

1860.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Gerichtamt Reichenberg.  
Revier Weissach.  
**Holzverkauf.**



Am Montag den 21. Mai d. J.:

- 1) aus dem Staatswald Brucherberg:
    - 1/2 Klafter eichene Scheiter und Brügel,
    - 1/2 buchene Brügel,
    - 75 eichene und buchene Wellen;
  - 2) aus dem Staatswald Teufelsbalden:
    - 2 Klafter eichene Scheiter und Brügel,
    - 7 1/2 " buchene " " "
    - 15 1/4 " Nadelholz " " "
    - 550 buchene, eichene und Nadelholz-Wellen,
    - 1 Fuder Nadelstreu;
  - 3) aus dem Staatswald Ochsenhäule:
    - 1/4 Klafter buchene Brügel und
    - 1/4 " Nadelholz-Scheiter,
    - 125 buchene und Nadelholzwellen;
  - 4) aus dem Staatswald Holzklänge und Rißbühl:
    - 1 Klafter buchene Scheiter,
    - 3 " aspene Scheiter und Brügel,
    - 225 buchene und
    - 325 Nadelholz-Wellen.
- Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der Trauttschälde.  
Reichenberg, 3. Mai 1860.  
R. Gerichtamt.  
v. Besserer.

+ David Kösch, Schneiders Wittwe, und  
+ Elisabeth Maria Haller, ledig, von Badnang,  
noch Etwas zu fordern haben, werden aufgefordert, solches längstens binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.  
Den 10. Mai 1860.  
R. Gerichtsnotariat.  
Reinmann.

**Fabrniß-Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird die zur Gammaste des Löwenwirts Gottlieb Friedrich Kienzlen gehörige Fabrniß an den nachstehenden Tagen je von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufsteich verkauft werden, und zwar am



Donnerstag den 24. Mai d. J.:  
Etwas Silber, einige Bücher, Frauenkleider, vieles Bettgewand und Leinwand;

Freitag den 25. Mai:  
Rüchengefäß von Wetz, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, auch Feld- und Handgefäß;

Samstag den 26. Mai:  
Fah- und Bandgefäß, insbesondere 16

gut in Eisen gebundene Kisten von 1—17 Eimern, zusammen 156 Eimer enthaltend, ein kleiner Vorrath von Wein und Obst, etwas Heu und Dung und 1 Schwein.



**Gläubiger-Aufruf.**

Diejenigen, welche an